

Ein Bronzestierkopf augusteischer Zeit aus Liberchies (Hainaut, Belgien)*. Der Ort Liberchies (Abb. 1) ist seit Mitte des 19. Jahrhunderts als einer der bedeutendsten archäologischen Fundorte Belgiens bekannt. Die römische Besiedlung reicht dort bis zur Mitte der Regierungszeit des Augustus zurück und begann spätestens zwischen 12 und 9 v. Chr. Die zahlreichen Funde italischer Terra Sigillata¹ und die römischen Münzen, die sowohl der

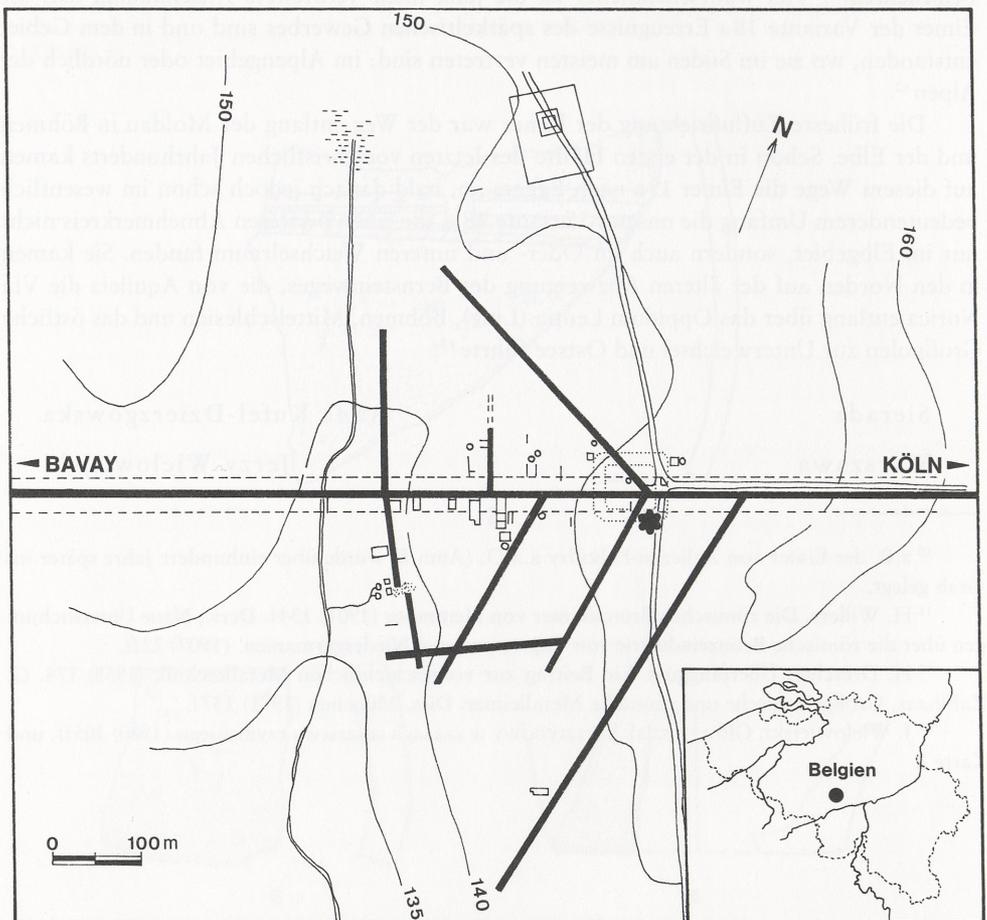


Abb. 1. Liberchies (Hainaut, Belgien). Lageplan der Fundstelle*.

* Wir danken Herrn Thierry Renard, dem Eigentümer des Objekts für die Publikationserlaubnis, Herrn Prof. S. J. De Laet für seinen Rat bei der Datierung dieses Stückes und Herrn H. H. Gilljam für die Übersetzung.

¹ M. Vanderhoeven, De terra sigillata te Tongeren. De italische terra sigillata (II). *Helinium* 7, 1967, 222ff. – Y. Graff, Liberchies. Site augustéen (Geminiacum . . .?). La céramique (I). *Romana Contact* 15, 1975 (1978) 7ff. – E. Warmenbol, Un tesson de terre sigillée «italique» décorée trouvé à Liberchies (Hainaut). *Amphora* 1–18, 1977–79, 58f. – L. Severs u. E. Warmenbol, Terres sigillées de Liberchies. *Publ. Club Amphora* 10 (1979) 49. – J.-M. Doyen, Liberchies-Bons-Villers: Tessons de sigillée «italique» et sud-gallique précoce. *Bull. Club Arch. Amphora* 20, 1980, 10ff. – Graff, Liberchies (Bons-Villers) (Charleroi, Hainaut). Un septième timbre de potier «italique»: Ateius Crestus et Evhodus (et non Eurialus). *Romana Contact* 19, 1981–82 (1983) 91f. – F. Hubert-Moyson u. J.-P. Dewert, Marques sur sigillée, tèles et amphores du musée archéologique de Nivelles. *Ann. Soc. Arch., Hist. et Folklore de Nivelles et du Brabant wallon* 23, 1981, 7ff.

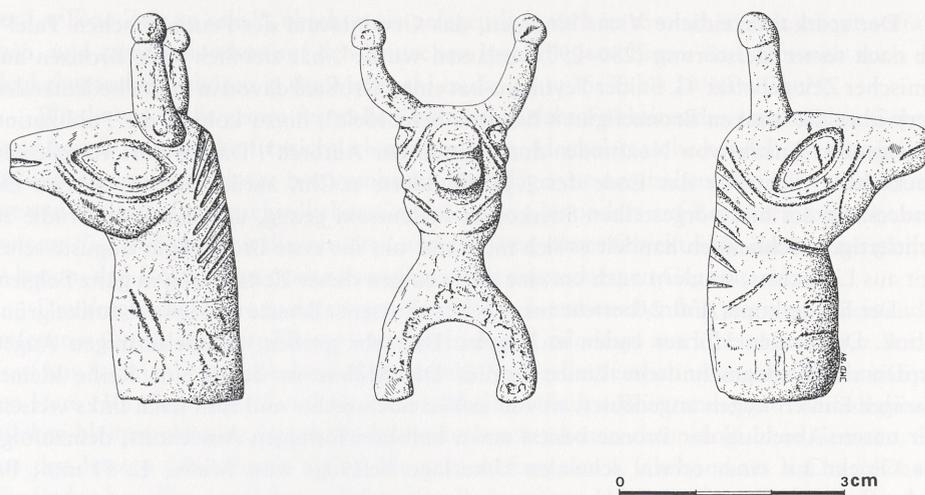


Abb.2. Liberchies (Hainaut, Belgien). Bronzestierkopf. – M. 1:1.

Republik als auch der Kaiserzeit angehören², aber auch keltische Münzen³ bezeugen dies. Daneben haben Grabungen verschiedener Gesellschaften sogar den Nachweis eines relativ bedeutenden Fundhorizontes erbracht, der vor den ersten römischen Spuren anzusetzen ist (Niveau II). Bisher wurde dort jedoch kein bedeutendes Importstück entdeckt, und die Datierung dieses Niveaus bleibt somit schwierig. Eine Reihe keltischer Gold-, vergoldeter Bronze- und auch Silbermünzen, die während der letzten Jahre gefunden wurden⁴, wie auch die Keramik, bestätigen des Vorhandensein einer Siedlung, die in die La Tène III-Periode datiert werden kann⁵.

² Graff u. Doyen, Les monnaies romaines (I). *Romana Contact* 13, 1973, 3ff. – Y. Graff u. J. Warnimont, Liberchies (Bons-Villers) (Charleroi, Hainaut). *Coin monétaire ayant servi à frapper le revers d'un denier d'Auguste émis en 18 avant J. C.* Ebd. 16, 1976–78 (1979) 17ff.; Taf.8.

³ Die Veröffentlichungen zu den gallischen Münzen aus Liberchies sind sehr zahlreich. Erwähnt seien u. a.: Graff, Les monnaies gauloises de Liberchies (I). Ebd. 8, 1968 (I–II) 3ff. – Ders., Les monnaies gauloises de Liberchies (II). Ebd. 12, 1972 (I–II) 3ff. – Ders., Les monnaies gauloises de Liberchies (III). Ebd. 14, 1974, 7ff.; Taf.3. – Ders., Les monnaies gauloises de Liberchies (IV). Ebd. 16, 1976–78 (1979) 23ff.; Taf.9. – Ders., Les monnaies gauloises de Liberchies (V). Ebd. 19, 1981–82 (1983) 7ff.; Taf.1–27. – Ders., Liberchies (Bons-Villers) (Charleroi, Hainaut). Découverte d'une pièce gauloise en argent à la légende VIROS (Nerviens). Ebd. 14, 1974, 17f.; Taf.3,101. – Ferner die Aufsätze, erschienen in *Romana Contact* 14, 1974, 18ff.; ebd. 21ff. – Doyen, Trouvaille d'un bronze aduatique du type AVAVCIA anépigraphé. *Amphora* 1–18, 1977–79, 20f. – Ders., Métrologie et statistiques. Un exemple d'apport à la numismatique celtique: les bronzes anépigraphes LT 8868 et à la légende AVAVCIA LT 8885. *Bull. Club Arch. Amphora* 22, 1980, 22ff.

⁴ Doyen, Un statère d'or gaulois découvert à Liberchies-Bons-Villers (province du Hainaut). *Bull. Cercle d'Études Numismatiques* 21, 1984, 4ff. – Ders., Un statère d'or nervien trouvé aux Bons-Villers (Luttre-Liberchies, Hainaut). Ebd. 19, 1982, 1ff. – Ders., Trouvaille de monnaies gauloises à Givry (Hainaut). Un type nouveau. Ebd. 20, 1983, 45ff. – M. Thirion, Une monnaie en argent des Nerviens. Ebd., 13, 1976, 54ff. – Graff, Liberchies (Bons-Villers) (Charleroi, Hainaut). Découverte d'une pièce gauloise en argent à la légende VIROS (Nerviens). *Romana Contact* 14, 1974, 17f.; Taf.3,101.

⁵ Doyen, Occupation à l'époque de La Tène à Liberchies (Hainaut). *Amphora* 1–18, 1977–79, 5ff. – Graff, *Romana Contact* 12, 1972, Abb.7; 8; 10; 11.

Der spätkaiserzeitliche Vicus hingegen, das Geminiacum der Peutingerschen Tafel⁶, der nach seiner Zerstörung (280–290) verlassen wurde⁷, hat ziemlich viele Bronzen aus römischer Zeit geliefert. G. Faider-Feytmans hat einen Großteil davon in ihrem bedeutenden Werk über die antiken Bronzefiguren Belgiens behandelt⁸; hinzu kommt die Publikation einer großen Anzahl von Neufunden durch einen der Autoren⁹. Da die dort vorgelegten Stücke aber nicht vor das Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. zurückreichen, scheint die Entdeckung des hier vorgestellten Stierkopfes bedeutsam genug, um eine Einzelstudie zu rechtfertigen. Schließlich handelt es sich nicht nur um die erste Bronzefigur augusteischer Zeit aus Liberchies, sondern auch um eine der wenigen dieser Zeitstellung in ganz Belgien.

Der Rinderkopf (*Abb. 2*) besteht aus massiv gegossener Bronze und besitzt dunkelgrüne Patina. Die beiden Hörner enden in Kugeln. Die sehr großen, mandelförmigen Augen werden durch eingeschnittene Linien betont. Die Mähne ist durch eine Reihe kleiner schräger Einkerbungen angedeutet, wovon sieben nach rechts und fünf nach links weisen. Der untere Abschluß der Bronze besitzt einen halbkreisförmigen Ausschnitt, demzufolge das Objekt auf einer relativ schmalen Unterlage befestigt war. Maße: L. 51 mm; Br. 25,5 mm; Dm: 27 mm.

Auf den ersten Blick erinnert unser Rinderkopf an einige bronzene Henkelattaschen von hölzernen Eimern. Diese Rinderkopffattaschen, ebenfalls mit kugelförmigen Hörnern, kommen von so entfernten Fundorten wie Hänischen, Gem. Lützschena, Kr. Leipzig¹⁰ und einem unbekanntem Fundort im Departement Aube¹¹, dem Heidetränk-Oppidum, Gem. Oberursel, Hochtaunuskreis¹² und dem Oppidum von Sainte-Blandine in Vienne, Isère¹³. Bei allen diesen Bronzen sind jedoch die Laschen, die die Attaschen auf den Holzdauben befestigen, so angebracht, daß der Rinderkopf nach außen schaut. Das ist aber bei der Figur von Liberchies nicht der Fall. Überdies ist der Rücken dieser Stücke immer mit einem Loch oder einer Höhlung versehen, die die Drehung des Henkels erlaubt, der ja durch die Attaschen mit dem Eimer verbunden ist. Der Rinderkopf von Liberchies besitzt im Gegensatz dazu aber einen gewölbten Rücken.

Zwar können wir in unserem Fall nicht von der Henkelattasche eines Eimers reden, müssen aber trotzdem auf die Datierung dieser Ziergegenstände eingehen. Der Rinderkopf von Liberchies stimmt mit mehreren der genannten Bronzen nicht nur im Äußeren überein, sondern besitzt zudem kugelige Hörnerenden. Diese scheinen bezeichnend für das Ende

⁶ F. Ulrix, Où faut-il situer Geminiacum et Perniciacum? *Helinium* 3, 1963, 258 ff. – M.-Th. u. G. Raepsaet-Charlier, *Gallia Belgica et Gallia Inferior. Vingt-cinq années de recherches historiques et archéologiques. Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II*, 4 (1975) 64 f. – R. Brulet, *Liberchies gallo-romain. Rempart de la Romanité* (1975) 15.

⁷ Graff u. Doyen a.a.O. (Anm. 2).

⁸ Faider-Feytmans, *Les bronzes romains de Belgique* (1979). Wir können 34 Stücke zitieren, die bereits veröffentlicht sind und dazu noch ca. 10 unedierte Bronzen aus verschiedenen Privatsammlungen.

⁹ Doyen, *Bronzes figurés gallo-romains de Liberchies* (Hainaut). *Helinium* 24, 1984, 136 ff.

¹⁰ G. Jacob-Friesen, *Zu einigen Tier- und Menschenkopffattaschen der Spätlatènezeit*. *Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch.* 13, 1972/73, 52; Taf. 9, 2a–e.

¹¹ M. Vidal, *Le seau en bois orné de Vieille-Toulouse* (Haute-Garonne). *Étude comparative des seaux de la Tène III*. *Gallia* 34, 1976, 182 Nr. 16.

¹² A. u. M. Müller-Karpe, *Neue latènezeitliche Funde aus dem Heidetränk-Oppidum im Taunus*. *Germania* 55, 1977, 49 ff.; Abb. 1, 3; Taf. 8, 1.

¹³ G. Chapotat, *Vienne gauloise. Le matériel de La Tène III trouvé sur la colline de Sainte Blandine* (1970) Taf. 56, 11. – Jacob-Friesen a.a.O. (Anm. 10) 57 f.; Taf. 11, 1a–d. – Vidal a.a.O. (Anm. 11) 186 Nr. 28; Abb. 20.

der La Tène-Zeit zu sein¹⁴, obschon sie gelegentlich auch in römischer Zeit erneut auftauchen, und zwar besonders auf den britischen Inseln¹⁵. Jene Eimer und demnach auch die Henkelattaschen gehören in der Mehrzahl in die Jahre 35/30 bis 20/10 v. Chr.¹⁶.

Wir haben nicht genau feststellen können, welche Funktion der untersuchte Gegenstand besaß. Da es sich offensichtlich nicht um eine Henkelattasche handelt, ist es möglich, daß wir einen jener schwer bestimmbareren Beschläge vor uns haben, die auf verschiedene Art und Weise auf unterschiedlichen Gegenständen, besonders auf Behältern, befestigt sein konnten¹⁷. Mit Sicherheit dienten die Laschen dazu, dieses Objekt über ein anderes gleiten zu lassen, den Rostspuren nach zu urteilen, über einen eisernen Gegenstand.

Die Vergleichsstücke zu derartigen Beschlägen kommen ebenfalls aus weit voneinander entfernten Orten. Mehrere Exemplare ähneln dem Rinderkopf aus Liberchies sehr, z. B. der Kopf aus Sophienborg in Seeland (Dänemark)¹⁸ oder die ziemlich unterschiedlichen Köpfe von Ham Hill (Somerset)¹⁹ und Altenburg-Rheinau (Baden-Württemberg)²⁰. Mit all diesen Stücken bleiben wir aber innerhalb der zuvor beschriebenen chronologischen Grenzen, die von den letzten Jahrzehnten v. Chr. bis zum Anfang des 1. Jahrhunderts n. Chr. reichen. Wir finden bei allen angeführten Beispielen die kugeligen Hörnerenden, die für die Rinderdarstellungen am Ende der La Tène-Zeit bezeichnend sind.

Da die Anfänge der römischen Besiedlung in Liberchies wohl in den Jahren unmittelbar vor der Offensive des Drusus zu suchen sind, könnte das Objekt auch noch ganz an den Anfang dieser zweifellos militärischen Belegung gehören. Es ist aber ebenso möglich, daß es aus der Endphase der vorangehenden keltischen Besiedlung stammt, deren Anfang spätestens bei 60–50 v. Chr. liegt.

Rinderdarstellungen sind in Belgien sehr selten. Aus der Übersicht von Faider-Feytmans haben wir, zusätzlich zum Dreifuß von Geraardsbergen, auf den wir später zurückkommen, vier berücksichtigt: einen Stier „aus Appels (Oost-Vlaanderen)“, einen weiteren „aus Hamme (Oost-Vlaanderen)“ und einen dritten unbekannter Herkunft. Wir können einen schematisierten Stierkopf hinzufügen, der ein phallisches Amulett aus der Gegend von Flobecq-Ellezelles (Hainaut) schmückt²¹. Die Echtheit mindestens zweier dieser Stücke muß bezweifelt werden: Das von Faider-Feytmans zu den verdächtigen Bronzen gezählte Stück unbekannter Provenienz scheint eine moderne Fälschung zu sein; das Stück aus Hamme, aus der Sammlung van Bogaert-Wauters dürfte, wie viele andere Stücke dieser Sammlung, eine gefälschte Herkunftsangabe besitzen²². Der Stier von Appels schließlich stammt aus einer Auktion von 1856; über die Fundumstände ist nichts bekannt, so daß

¹⁴ Dazu bereits J. Déchelette, *Manuel d'archéologie préhistorique, celtique et gallo-romaine* II,3 (1914) 1512 u. S. Boucher, *Vienne. Bronzes antiques* (1971) 105 Nr. 74.

¹⁵ C. F. C. Hawkes, *Bronze Workers, Cauldrons and Bucket-Animals*. In: W. F. Grimes (Hrsg.), *Aspects of Archaeology in Britain and Beyond* (1951) 191 ff.

¹⁶ Vidal a.a.O. (Anm. 11) 169.

¹⁷ Hawkes a.a.O. (Anm. 15).

¹⁸ O. Klindt-Jansen, *Foreign Influences in Denmark's Early Iron Age*. *Acta Arch.* 20, 1949, 115 f.; Abb. 70–72. – D. Ellmers, *Zur Ikonographie nordischer Goldbrakteaten*. *Jahrb. RGMZ* 17, 1970 (1972) 262 f.; Abb. 77. – H. J. Eggers, E. Will, R. Joffroy u. W. Holmqvist, *Kelten und Germanen in heidnischer Zeit* (1964) 52 f.

¹⁹ C. Fox, *Pattern and Purpose. A Survey of Early Celtic Art in Britain* (1958) 73; Taf. 48 b. – Jacob-Friesen a.a.O. (Anm. 10) Taf. 11, 2.

²⁰ K. Bittel, W. Kimmig u. S. Schiek (Hrsg.), *Die Kelten in Baden-Württemberg* (1981) 104; Abb. 41.

²¹ Faider-Feytmans a.a.O. (Anm. 8) 92 f. Nr. 98–99; 161 Nr. 315; 211 Nr. B23.

²² De Laet, *Collectionneurs naïfs et marchands astucieux, ou les pérégrinations d'un manche de poêle gallo-romaine*. *Helinium* 10, 1970, 282 ff.

er für uns jedenfalls nicht über jeden Zweifel erhaben ist²³. Wir halten aber trotzdem fest, daß die beiden Stiere aus „Hamme“ und „Appels“ dem Beginn der römischen Zeit zugerechnet werden. Es bleibt uns demnach von den in Belgien gefundenen römischen Stierkopfbronzen nur das Amulett aus der Gegend von Flobecq-Ellezelles.

Aus Bavai kennen wir fünf Stiere, von denen mindestens drei zweifelhafter Herkunft sind: Wir sollten uns, was die Echtheit der Stücke aus den Sammlungen Crapez und Carlier angeht, keine großen Illusionen machen. Lediglich ein weiteres von Faider-Feytmans aufgeführtes phallisches Amulett, das zum gleichen Typ wie das oben beschriebene aus Flobecq-Ellezelles gehört, stammt mit Sicherheit aus Bavai: Es wurde 1927 bei den Grabungen in der Sandgrube Lenglet gefunden²⁴.

Der Übersicht von A. N. Zadoks-Josephus Jitta, W. J. T. Peters und W. A. van Es haben wir drei Rinderköpfe aus dem Süden der Niederlande entnommen. Das erste Exemplar wurde in Monster (Zuid-Holland) gefunden, das zweite in Vechten, Gem. Bunnik (Utrecht) und das dritte ebenfalls in Vechten oder Wijk-bij-Duurstede (Utrecht)²⁵. Das zweite Exemplar erscheint fraglich; das dritte besitzt drei Hörner und ist damit eher gallisch als römisch²⁶.

Diese kurze Übersicht zeigt, daß in unserer Gegend die Rinderdarstellungen selten sind und daß sie eher dem Repertoire der gallischen als dem der gallo-römischen Bronzegießer anzugehören scheinen²⁷. Es gibt nur ein in Belgien gefundenes Stück, das wir von der Qualität des Stiles her mit dem Objekt aus Liberchies vergleichen möchten: Es handelt sich um den Dreifuß von Geraardsbergen (Oost-Vlaanderen), der aus drei in der Mitte vereinigten Beinen besteht und in drei verschiedenen Tierköpfen als Protomen ausläuft: einem Hund (?) mit spitzen Ohren, einem Hirsch mit vierendigem Geweih und einem Stier mit kugeligen Hörnerenden. Dieses Stück stammt vermutlich aus dem Beginn der römischen Zeit in unserer Gegend²⁸, genau wie der Rinderkopf von Liberchies.

Brüssel

Jean-Marc Doyen

Antwerpen

Eugène Warmenbol

²³ Der „Opferstier“, der aus Meerle (Antwerpen) stammen soll, scheint uns ebenfalls ein zweifelhaftes Stück zu sein. Vgl. G. Hasse, Un taureau votif protohistorique. Bull. Soc. Anthr. Bruxelles 42, 1927, 71 f. – Die Sammlung Hasse enthält ebenfalls einige gefälschte Stücke und solche, die mit einer neuen Herkunftsbezeichnung versehen sind. Vgl. hierzu M. Desittere, L'âge du Bronze dans la collection Hasse conservée au Musée archéologique d'Anvers. Archéologie 1972, 30 ff. und Warmenbol, Bronzen Ijzertijd te Antwerpen I: Bronzen voorwerpen uit de verzameling Hasse (Oudheidkundige Musea-Vleeshuis). Bull. Antwerpse Vereniging voor Bodem- en Grotonderzoek 1983, 4, 108 ff.

²⁴ Faider-Feytmans, Recueil des bronzes de Bavai. Gallia Suppl. 8 (1957) 80 f. Nr. 141–144; 105 Nr. 243.

²⁵ Zadoks-Josephus Jitta, Peters u. van Es, Roman Bronze Statuettes from the Netherlands II: Statuettes found South of the Limes. Scripta Arch. Groningana 2 (1969) 150 f. Nr. 64; 152 f. Nr. 65; 195 Nr. 93.

²⁶ Vgl. J. E. Bogaers, Un taureau à trois cornes provenant de Beilen, province de Drenthe. Ber. Amersfoort 12–13, 1962–63, 579 ff.

²⁷ Vgl. S. Boucher, Bronzes gallo-romains et bronzes gaulois. Problèmes de méthode. Gallia 32, 1974, 137 ff.

²⁸ Faider-Feytmans a.a.O. (Anm. 8) 132 Nr. 235.